

## 169. AIV-Schinkel-Wettbewerb 2024: über:morgen

ID wa-2036600

### Auslober / Organizer

AIV Architekten- und Ingenieur-Verein zu Berlin-Brandenburg e.V., Berlin

Onlinekoordination/Medienpartner  
**wa wettbewerbe aktuell**

**Wettbewerbsart** / Type of Competition  
Offener Ideen- und Förderwettbewerb

### Teilnehmer\*innen / Participant

Student\*innen und Absolvent\*innen der Studiengänge Städtebau, Landschaftsarchitektur, Architektur, Bauingenieurwesen, Verkehrsplanung, verwandter Fachrichtungen sowie Künstler\*innen und Student\*innen der Freien Kunst

**Beteiligung** / Participation  
104 Arbeiten

### Termine / Schedule

Abgabetermin	12.02.2024
Schinkel-Jury	24.02.2024
Schinkelfest/Preisverleihung	13.03.2024

### Jury

Die Jury des Wettbewerbs ist der AIV-Schinkel-Ausschuss. Er setzt sich aus per Statut gesetzten und gewählten Mitgliedern zusammen. Zusätzlich können in jedem Jahr besondere Sachverständige und Gastpreisrichter\*innen eingeladen werden.



Architekten- und  
Ingenieurverein  
zu Berlin-  
Brandenburg  
e.V.

seit  
1824



### Wettbewerbsaufgabe

Im 200. Gründungsjahr des AIV zu Berlin-Brandenburg bietet der Schinkel-Wettbewerb erstmalig mit einem Leitmotiv und individuellen Aufgabenstellungen den einzelnen Fachsparten viele Freiheiten zur Lösung der Aufgaben in Städtebau, Landschaftsarchitektur, Verkehrsplanung, Architektur, Konstruktiver Ingenieurbau, Freie Kunst sowie Denkmal und Handwerk und zu künstlerischen Interventionen im öffentlichen Raum. Das gemeinsame Ausgangsmotto für alle Fachsparten lautet: über:morgen.

Von Gestern können wir Erkenntnisse und Schlüsse im Heute ziehen, danach handeln, streben oder sie ruhen lassen. Morgen wird sich zeigen, wie nachhaltig das Tun oder Lassen war, um auch im Übermorgen zu bestehen.

Was ist in der Gegenwart relevant für die Zukunft? Wie könnte das Zusammenleben in und mit der Welt, im Land, in der Stadt – am Beispiel Berlin-Brandenburg – sich gestalten, gestaltet werden, sich entwickeln, entwickelt werden? Was sind Qualitäten einer lebens- wie liebenswerten Stadt – welche Forderungen und Wünsche sind dafür notwendig im Rahmen von gestalterischen und baulichen Prozessen, planerischen und baulichen Abläufen und deren Möglichkeiten? Welche Erwartungen an die Zukunft stellen sich heute: wie können Planungsergebnisse in den verschiedenen Fachdisziplinen aussehen, wenn realistische Lösungen erwartet werden?

Wie können zum Beispiel die Gegensätze: bestehend/neu, alt/jung, arbeiten/erholen, theoretisch/praktisch, arm/reich, schnell/langsam, heiß/kühl, trocken/nass, laut/leise, versorgen/entsorgen, überflüssig/existenziell, Stadt/Land, Regionales/Fernes, einheimisch/zugewandert, individuell/kollektiv, abhängig/unabhängig, langsam/schnell und weitere zu einem sich belebenden harmonischen Teil zusammenfügen.

Die Bau- und Gebäudewirtschaft ist für 38 % der globalen CO<sub>2</sub>-Emission verantwortlich, die Zementindustrie für 8 % der globalen CO<sub>2</sub>-Emission. Bauabfälle betragen mehr als 53 % der jährlichen Abfallmenge in Deutschland. Das Pariser Klimaübereinkommen sieht vor, die globale Erwärmung auf deutlich unter zwei Grad Celsius zu begrenzen und Anstrengungen für eine Begrenzung auf 1,5 Grad Celsius zu unternehmen.

Auf der Suche nach dem passenden Ort, an dem sich die Fragen exemplarisch lösen lassen, ist dieser auch wertzuschätzen und seine Einzigartigkeit(en) zu berücksichtigen und herauszuheben. Nur mit Blick über den eigenen fachlichen Teller hinaus, mit Kooperationen, sektorenübergreifenden Konzepten, Empathie, Phantasie und Kreativität können die Antworten im Einklang mit den sich stellenden Fragen gefunden werden.

### Architekturbau

**Schinkelpreis** (€ 3.000,-)  
Antonia Stöcker,  
Universität Braunschweig

**2. Dissing-Preis** (€ 2.000,-)  
Terry Feng, Kim Lee, Bingzhi Li,  
University of Edinburgh

**2. Dissing-Preis** (€ 2.000,-)  
Johannes Oechsler, Joshua Gosslar,  
Technische Universität Braunschweig  
David Oechsler, TU Dresden

**Sonderpreis Denkmal + Handwerk** (€ 1.500,-)  
Jan Schwaiger, FH Potsdam

**Sonderpreis Innovation** (€ 2.500,-)  
Marvin Winkens, Manuel Rademaker,  
Ida Steffen, Jan Schwartz, FH Potsdam

### Städtebau

**Schinkelpreis** (€ 3.000,-)  
Nora Hippe, Selina Reinhardt, Lena Spengler,  
HTWG Konstanz

**1. Dissing-Preis** (€ 3.000,-)  
Jonas Rehwagen, Maksym Ogniewoi, TU Dresden

**Sonderpreis Nachhaltigkeit** (€ 1.000,-)  
Lea Göhner, Lina Plauschin, Max Hoffmann,  
TU Dresden

**Sonderpreis Brandenburg** (€ 2.000,-)  
Nathalie Tyrol, Anja Vogel,  
Pia Anna Scharnagl, Luca Gruber,  
Hochschule Weihenstephan Triesdorf

### Landschaftsarchitektur

**Schinkelpreis** (€ 3.000,-)  
Moritz Wette, Felix Ridder, Giorgio Bruno, TU Berlin  
David Seitz, Universität Leipzig

**Sonderpreis Nachhaltigkeit** (€ 1.000,-)  
Robin Tammer, Simeon von Russow,  
Floris Duquesnoy, Berliner Hochschule für Technik

### Konstruktiver Ingenieurbau

**Schinkelpreis** (€ 3.000,-)  
**+ Reisestipendium** (€ 2.500,-)  
**+ Sonderpreis herausragende** (€ 1.000,-)  
Marlene Rackow, Jessica Klinge, Lenika Walter,  
Anna Schildhauer, Till Meyer, Miriam Hannemann  
Hochschule Wismar

**Sonderpreis koop. von Fachsparten** (€ 2.000,-)  
Tatiana Angie Bautista Forero, Claudius Pompe,  
Jonas Schoeller, BHT Berlin



Auszeichnung für die besten Abschlussarbeiten.  
Jetzt informieren und dabei sein!  
verlag@wettbewerbe-aktuell.de

**wa**  
Förderpreis

**Architektur Schinkelpreis**  
 Antonia Stöcker, Universität Braunschweig

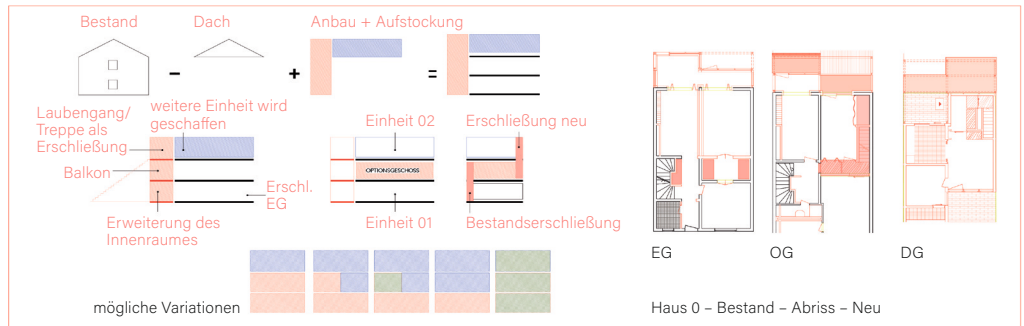
**Jurybeurteilung**

Die Verfasser\*innen formulieren einen innovativen Entwurfsansatz um tradierte Reihenhaustypologien in bedarfsgerechte und zukunftsorientierte Wohnformen umstrukturieren. Durch die konzipierte Umstrukturierung und Optimierung wird die Struktur, die heute von zwei bis drei Personen bewohnt wird, in ein Raumangebot transformiert, welches zukünftig von bis zu acht Menschen bewohnt werden kann. Das Konzept wurde anhand des empirisch nachgewiesenen, sog. „Haus 0“ entwickelt. Dieses „Haus 0“ steht stellvertretend für die Bestandshäuser der 1960er bis 1990er Jahre des letzten Jahrhunderts. Das Konzept ist damit ortsungebunden einsetzbar. Die beispielhafte Ausarbeitung zeigt die Übertragung

auf einen Bestand in Berlin Lichtenrade. Außen wirkt dabei ein Anbau, der gartenseitig eine Schicht und auf dem Dach eine Aufstockung ausbildet. Räumlich bildet er im EG eine Küche aus. Somit kann die ehemalige Küche als weiterer Individualraum genutzt werden, was das EG von den oberen Geschossen unabhängig bewohnbar macht. Ein weiterer Gewinn des Anbaus ist die Zuschaltbarkeit des Mittelgeschosses. Im Inneren kommt das so genannte Treppenmöbel zur Anwendung. Es fungiert als Türenkabinett. Je nachdem wie Türöffnungen des Möbels geöffnet und verschlossen werden, entstehen verschiedene Situationen, werden neue Nutzungsszenarien ermöglicht. Die formulierten Überlegungen, wie

ein solches Projekt in der Realität umgesetzt, finanziert und organisiert sein könnten, erweitert diese Arbeit über das ursprüngliche Sichtfeld der Architektur hinaus. Es wird dargelegt wie Eigentümer\*innen motiviert und begeistert werden Ihr Haus umzubauen. Es wird aufgezeigt was das Interesse eines Investors wecken kann und wie bei solchen Projekten die Stadt unterstützend wirken aber auch Mehrwerte für die Allgemeinheit geschaffen werden können. Der Dreiklang aus Anreizen und Regelungen für die beteiligten Akteur\*innen, reduzierter baulicher Ergänzung und geschicktem baukonstruktiven Ausbau zeichnet diese Arbeit aus.

Das sogenannte Projekt Furi liegt der **Idee** zugrunde, ein **Prinzip bzw. Konzept** zu entwickeln, nach welchem man **Reihenhaustypologien in innovative und zukunftsorientierte Wohnformen** umstrukturiert. Das Konzept zur Umstrukturierung wurde an einem sogenannten **„Haus 0“** entwickelt. Dieses „Haus 0“ steht stellvertretend für die Bestandshäuser der 60-90er Jahre. In einer Bestandsaufnahme und Analyse von 12 Reihenhäusern in suburbanen Gebieten deutschlandweit, wurden Grundrisse verglichen und so gemittelt, dass sie in Ihrer Gesamtheit eine Grundrisstypologie bilden, an welcher das **Konzept zur Umstrukturierung frei, also orts- und bestandsungebunden** entwickelt werden konnte. Im nächsten Schritt wurden zur Prüfung der Übertragbarkeit des Konzeptes auf real bestehende Reihenhaustypologien dann drei Bestandsreihen ausgewählt. Vorliegendes zeigt die Übertragung auf einen Bestand in Berlin Lichtenrade. In der unten folgenden Darstellung werden die einzelnen Schritte die den Entwurf begleitet haben erläutert.



**2027**

**6 Zi.**  
**158m<sup>2</sup>**

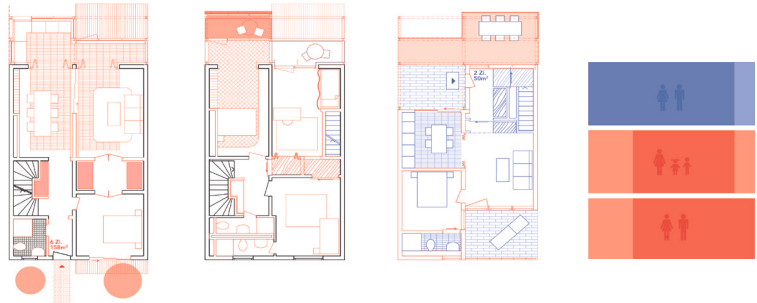


Familie Müller hat das Reihnhaus 2022 geerbt. Lange haben sie überlegt ob sie das Haus verkaufen sollen, da Sie es in einem sanierungsbedürftigen Zustand übernommen haben und die junge Familie die Kosten für eine Sanierung alleine nicht tragen konnte. Dann ist ein Projektentwickler einer Genossenschaft mit einem Angebot an die Eigentümer der Häuserreihe herangetreten. Er stellte Ihnen das Projekt „Furi“ vor, welches vorsieht Reihenhäuser umzuplanen und zu erweitern. Die Familie sah den Vorteil darin, dass das komplette Haus saniert wird und außerdem Mieteinnahmen durch eine zusätzliche Einheit generiert werden können. Im Gegenzug zahlen die Eigentümer 50% der Mieteinnahmen als Genossenschaftsbeiträge.

**2 Zi.**  
**50m<sup>2</sup>**



Lia und Mark beschließen von der lauten Stadt in die Vorstadt zu ziehen. An dem Projekt Furi gefällt Ihnen besonders der Ressourcen schonenden Umgang. Außerdem haben sie die verschiedenen Außenräume und das Angebot des Gemeinschaftsgartens direkt begeistert. Auch eine mögliche Erweiterung der Wohnfläche schien Ihnen eine interessanter Ansatz für die Zukunft zu sein. Sie haben mit Familie Müller schon vereinbart, dass sie bei Auzug der großen Tochter ein Zimmer im OG 1 als Home Office Zimmer bzw. Gästezimmer zumieten können.



**2040**

**5 Zi.**  
**143m<sup>2</sup>**

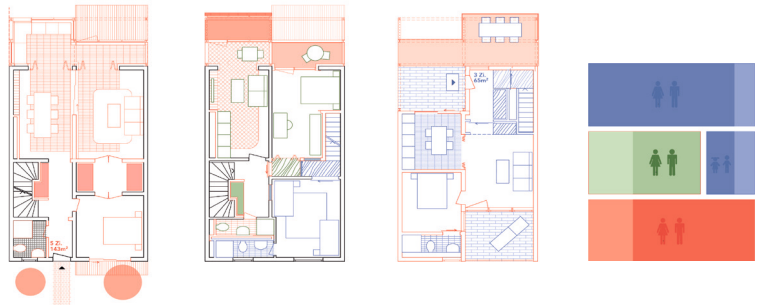


Bei Familie Müller sind zwei der Kinder bereits ausgezogen. Glücklicherweise konnte sie das gesamte Obergeschoss abgeben und Leben barrierefrei im Erdgeschoss. Sie genießen das Treiben der Hausgemeinschaft im gemeinschaftlich genutzten Außenbereich, sind aber froh, dass Sie einen kleinen privaten Gartenbereich für sich haben, in dem Herr Müller seine Lieblingsblumen pflanzen kann. Wenn Ihre Enkelkinder zu Besuch sind, können diese auf dem Spielplatz am Garten spielen gehen, während Oma und Opa im Liegestuhl liegen und ihnen beim Spielen zusehen.

**3 Zi.**  
**65m<sup>2</sup>**



Lia und Mark leben nun mit ihren Kinder Helga und Gisela in der Maisonette Wohnung. Sie genießen es, dass die Tochter unten vorm Haus auf dem Spielplatz toben können, während Sie auf dem Platz Furi mit den Eltern der Nachbarschaft zusammensitzen und Gbeurstag feiern können.



**2050**

**3 Zi.**  
**58m<sup>2</sup>**

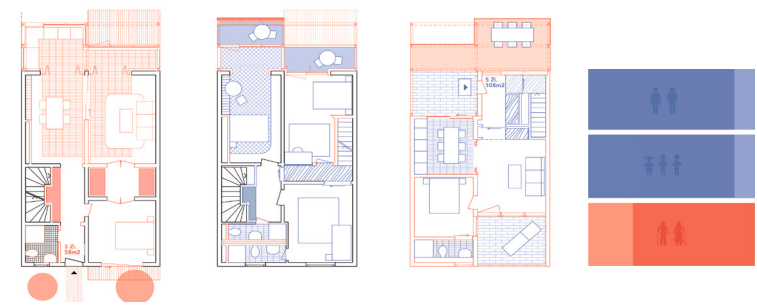


Frau und Herr Müller leben nun allein. Alle Kinder sind ausgezogen. Glücklicherweise konnten sie das gesamte Obergeschoss abgeben und Leben barrierefrei im Erdgeschoss. Sie genießen das Treiben der Hausgemeinschaft im gemeinschaftlich genutzten Außenbereich, sind aber froh, dass Sie einen kleinen privaten Gartenbereich für sich haben, in dem Herr Müller seine Lieblingsblumen pflanzen kann. Wenn Ihre Enkelkinder zu Besuch sind, können diese auf dem Spielplatz am Garten spielen gehen, während Oma und Opa im Liegestuhl liegen und ihnen beim Spielen zusehen.

**5 Zi.**  
**108m<sup>2</sup>**



Die Familie von Lia und Mark bewohnt mittlerweile das DG und OG. Ihre 3 Kinder lieben es, dass sie ein eigenes Geschoss für sich alleine haben. Die Eltern finden das auch nicht schlecht. Sie genießen die Ruhe auf ihrer Terrasse. Gelegentlich treffen Sie sich mit dem Paar von nebenan auf der geteilten Terrasse am Laubengang auf ein Glas Wein und beobachten von Oben das Treiben in den Gärten.



**Städtebau Schinkelpreis**

Nora Hippe, Selina Reinhardt, Lena Spengler, HTWG Konstanz

**Auszug aus der Jurybeurteilung**

Wie sieht die Stadt von über:morgen aus und welche städtebaulichen Leitbilder verbinden sich mit ihr? Für die Bearbeitung der Aufgabenstellung der Entwicklung eines künftigen städtebaulichen Leitbilds und dessen Anwendung auf ein selbstgewähltes Gebiet in Berlin/Brandenburg nehmen uns die Verfasser\*innen mit in das Jahr 2054. Das bekannte „DONG“ läutet die Tages-schau ein, die an diesem Abend aus dem Zentrums Spandaus berichtet, wo die Implementierung fünf so genannter Experimentierquartiere zur Lösung sich weiter verschärfter gesellschaftlicher Herausforderungen – u.a. Wirtschafts-, Klima- und soziale Krise – beitragen soll. Im Opti-

mierungsquartier gibt es dank strikter Überwachung und Kontrolle keine Umwege und Überflüsse mehr; im Glückskiez kann durch konsequente körperliche Betätigung inkl. Sunrise Yoga die Lebenserwartung verdoppelt werden; und im Wohnlabor ist alles möglich, vom gemeinschaftlichen und flexiblen Wohnen bis zum Partner\*inentausch. Innovation und Digitalisierung werden in dieser Arbeit genauso kritisch aufs Korn genommen wie Vorstellungen vom gemeinschaftlichen und flexiblen Wohnen und Zusammenleben. Auch die Möglichkeit umfassender Planung scheint nun endgültig passé zu sein. All die benannten Phänomene sind uns durchaus

nicht neu, ganz im Gegenteil stellen sie prägende Trends im Heute dar. Die Verfasser\*innen konfrontieren uns hier auf ironische und sarkastische Weise mit einer Welt, in der diese und weitere Trends auf die Spitze getrieben und zum unhinterfragten Dogma erhoben worden sind. Die hier skizzierte Stadt des über:morgens erscheint viel zu nahe, viel zu vorstellbar, viel zu sehr im Heute angelegt, um als ferne Dystopie abgetan werden zu können. Das beunruhigt zutiefst, und das soll es auch. Dies hat die Jury überzeugt, genauso wie die Verortung und Veranschaulichung ihrer Zukunftsskizze, für die die Verfasser\*innen mit Spandau einen geeigneten Rahmen gefunden haben.

### EXPERIMENTIERQUARTIERE

**SPANDAU 2054.**  
Deutschland steht kurz vor der 7. Wirtschaftskrise, soziale Brennpunkte entstehen vermehrt, Flüchtlingsströme werden immer größer und die Klimaziele wurden verfehlt. Die Stimmung in der Bevölkerung ist schlecht.

**Tagesschau**

### I OPTIMIERUNGQUARTIER

Das Morgen heute optimieren. Ist es nicht praktisch nie wieder Essen wegzuschmeißen, weil immer berechnet wird, wie viel man verbraucht? Dass jeder Schritt im Alltag aufgerechnet und höchst effizient gesteuert werden kann? Sicherheit und Leistung werden hier groß geschrieben.

Die strikte Gliederung und einheitliche Architektur spiegelt den Effizienzgedanken wider. Sich zu verlaufen, ist in diesem Viertel unmöglich!

### II GLÜCKSKIEZ

Glück für alle. Ist es nicht viel schöner sein Glück auch mit anderen zu teilen? Die ehemalige Altstadt wird ergänzt und öffnet die Innenfläche für die Öffentlichkeit.

Durch Einrichtungen für mentale und körperliche Gesundheit kann hier die durchschnittliche Lebenserwartung quasi verdoppelt werden! Das morgendliche Sunrise-Yoga auf dem Stadtplatz darf natürlich auch nicht fehlen.

### III INNOVATIONSFABRIK

Vorwärts denken! Hohe Träume Realität werden und Fortschritt zu Hause ist.

Das Innovationsviertel besteht durch futuristische technologische Infrastrukturen, Testvorgänge und Experimentierflächen überall, sei es die Robotik in der Gastronomie oder die Mobilitäts-Teststrecken auf den Dächern.

Architektonisch werden diese Flächen durch das Aufstocken und Überbauen der Bestands- sowie Neubauten geschaffen.

### IV AUTARKIEFELD

Back to basics! Der Strom kommt nicht aus der Steckdose?

Im Autarkieviertel wird ein selbstständiges und zukunftsfähiges Leben erarbeitet. Alle Prozesse werden von Anfang bis Ende durchgeführt, sodass viele kleine Kreisläufe zu einem großen selbstregulierenden System führen.

Verteilt auf viele Felder kann man das pulsierende Leben der Kreislaufe hier mitgestalten und erleben.

### V WOHLNLABOR

Der wilde Süden. Aus einer einst konservativen Mischung aus Einfamilien-, Reihenhäusern und Großbauten, bricht man aus den Typologien aus und schafft Platz für nie vorher gesehenes Wohnquartiers.

Bestandbauten werden mit plakativen Ideen neues Leben eingehaucht und durch Experimente ergänzt.

Wie wäre es alle zwei Jahre umzusehen, weniger zu konsumieren und sich auf Wesentliches zu konzentrieren? Oder doch lieber mit beim Freundeskreis mitmachen?

### I OPTIMIERUNGQUARTIER

- Navigation durch Zeitschichten
- Sicherheit und intelligente Überwachungsnetze
- Konsum- und Verkehrsreduktion
- Energieeffizienzstrategien
- Publicity: optimierte Sichtachsen

### II GLÜCKSKIEZ

- Aktive Strukturen
- Öffentliche Plätze
- Identität für die Bewohner
- Lebensqualität bei der Arbeit
- Gemeinschaftliche Gesundheitszentren
- Publicity: Ausblick

### III INNOVATIONSFABRIK

- Bestehende Industrie- und Gewerbeareal
- Forschung und Entwicklung
- Experimentier- und Testflächen
- Innovationszentren
- Wissenschaft, Technologie, Publicity: Botschaft und soziale Transparenz

### IV AUTARKIEFELD

- Selbstversorgung Energie, Nahrung und Ressourcen
- Aufbereitung Regen-, Dach- und Wasserflächen
- Gemeinschaftliche Gesundheitszentren und Bildungszentren
- Recycling- und Reparaturzentren
- Publicity: Qualität mit eigen produzierter Energie

### V WOHLNLABOR

- Durchbrechung von Typologien und Formen
- Soziale Wohnquartiers
- Partizipation, gemeinsames Entscheidungsverfahren
- Lokale Gemeinschaft
- Publicity: gemeinschaftliche Strukturen

**Landschaftsarchitektur Schinkelpreis**

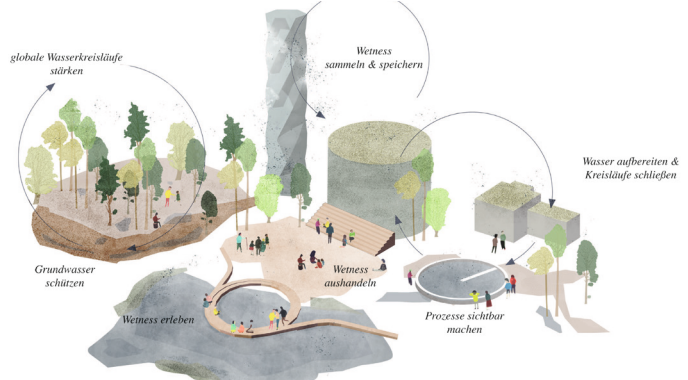
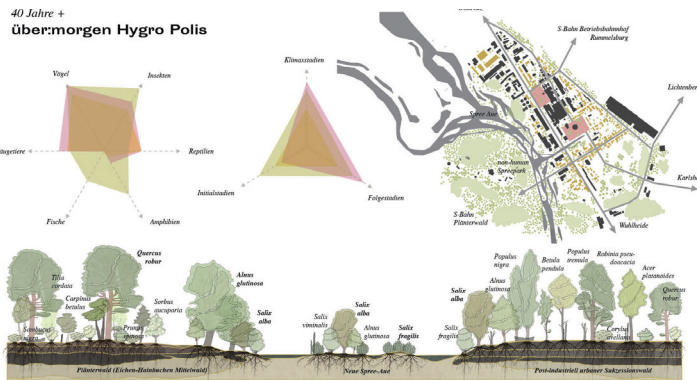
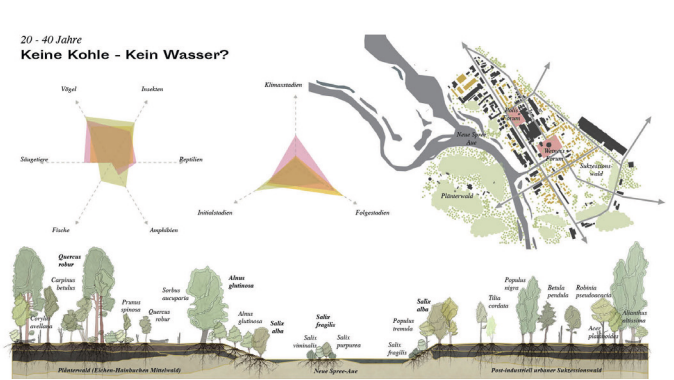
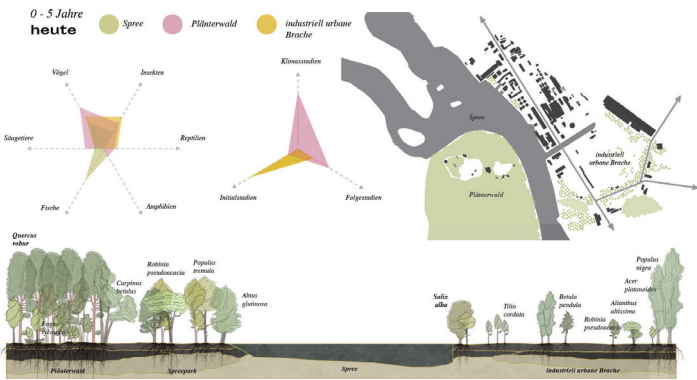
Moritz Wette, Felix Ridder, Giorgio Bruno, TU Berlin | David Seitz, Universität Leipzig

**Auszug aus der Jurybeurteilung**

Der Anspruch der Arbeit „What if when the pumps stop? Hygro Polis – eine Vision der anthropozänen Folgelandschaft in Berlin-Rummelsburg im Zeitalter von Wasserknappheit“ erklärt sich bereits mit dem Titel. Der Bereich zwischen Plänterwald, Spree und Industrieareal ist in eine grau-grüne, sich über die Stadt ergießende Waldlandschaft verwandelt. Im Umfeld des transformierten Heizkraftwerks Klingenberg entsteht ein Wohnquartier mit zentralen kulturellen Einrichtungen. Am Beginn steht die Umgestaltung der Spree und ihrer Ufer in einen Auenwald. Betrachtungsrahmen ist der Einzugsbereich des Flusses in der

Lausitz, wo durch das Abstellen der Pumpen und die Flutung der Tagebaue die Speisung der Spree stark zurückgehen wird. Dieser durch Quellen belegte Teil wird anschaulich visualisiert. Weitere Diagramme zeigen eine Steigerung der Biodiversität im entworfenen Szenario. Schwachpunkt ist die wie beliebig eingestreute kleinteilige städtebauliche Struktur. Auch diskutierte die Jury kritisch, ob die einheitlich naturalistische Landschaftsbilder aktuellen Diskursen um eine spezifisch städtische Natur gerecht werden. Schließlich überzeugte die Arbeit aber durch eine ausgeklügelte

Balance zwischen Abstraktheit und Konkretheit und ein bis in die Darstellung hohes Niveau. Besondere Stärke liegt darin, dass der zu erwartende Wassermangel zum Kern einer gesellschaftlichen Vision gemacht wird, im Sinne einer Latourschen politischen Ökologie der Nässe: „Wetness ist für alle da“ lautet der zentrale Slogan der zukünftigen „Hygropolis“. Über vielfältige Intensivierung der Beziehung zu nicht-menschlichen Akteuren werden Konsequenzen eigenen Handelns erfahrbar und eine ethische Perspektive eröffnet, die für die anstehende Transformation notwendige Voraussetzung ist.



Hygro Polis



Wetness Forum



Die industriellen Relikte des Kraftwerks verschmelzen mit kollektiver Aneignung

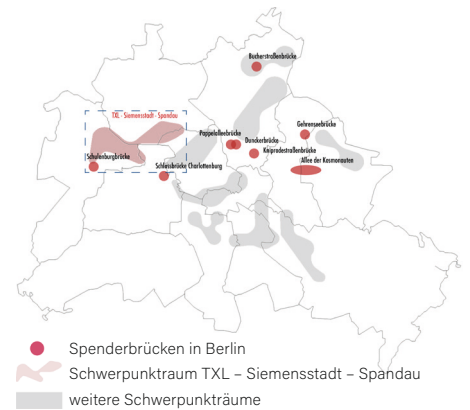
**Konstruktiver Ingenieurbau Schinkelpreis**

Marlene Rackow, Jessica Klinge, Lenika Walter, Anna Schildhauer, Till Meyer, Miriam Hannemann, Hochschule Wismar

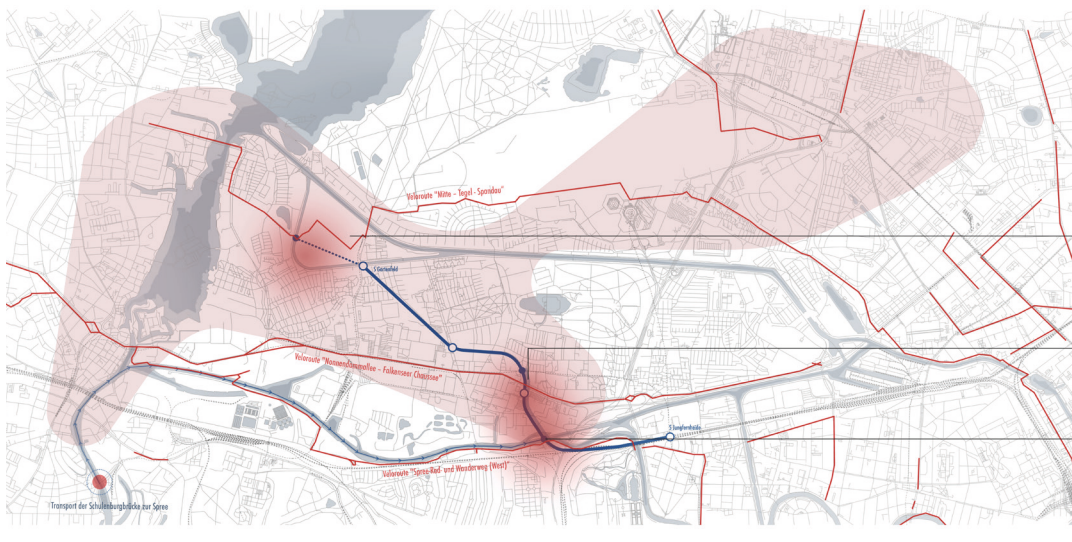
Auszug aus der Jurybeurteilung

Die Arbeit „re-bridge“ beschäftigt sich intensiv mit den Spenderbrücken der Auslobung, katalogisiert sie systematisch und versucht, möglichst viele Bauteile wiederzuverwenden. Dazu entwickeln sie prototypische neue Brückentragwerke aus den zur Verfügung gestellten Bauteilen, wobei die alten vorgespannten Balken in Zukunft als Druckglieder verwendet werden sollen. Einer dieser Prototypen wird exemplarisch vertieft, dabei werden die alten Spannbetonbalken im Stabbogen der neuen Brücke verwendet. Die Konstruktion wurde detailliert dargestellt, der innovative Umgang hat zur Folge, dass es keine Referenzen für die Durchbildung der Anschlüsse gibt. Aus diesem Grund weisen die Details ein Vertiefungs-

potenzial auf. Eine zweite Intervention ist ein Fahrradsteg, der entlang der wieder aufgebauten Siemensbahn aus den bestehenden Bauteilen errichtet werden soll. Der Fokus auf die neue Strecke der Siemensbahn ergänzt das bestehende Radwegenetz und zeigt einen ungewohnten Blick auf die Stadt. Der dritte Vorschlag besteht in einer Hubbrücke über die Spree, für welche die Schulenburgbrücke integral verwendet werden soll. Die Qualität der Darstellung macht Lust, sich mit der Arbeit intensiv auseinanderzusetzen, der Ansatz der Verfasser\*innen, neue Typologien zu entwickeln, erzeugt den Wunsch nach einer weiterführenden Vertiefung des Themas unter wissenschaftlicher Begleitung.



**Übersichtsplan des Entwurfsgebietes**



- Schwerpunkttraum
- Eingriffe zur Realisierung der Ziele des Schwerpunkttraums
- Gewässer
- Verschiffung
- bestehende Velorouten
- neue Velorouten
- S-Bahn Strecke

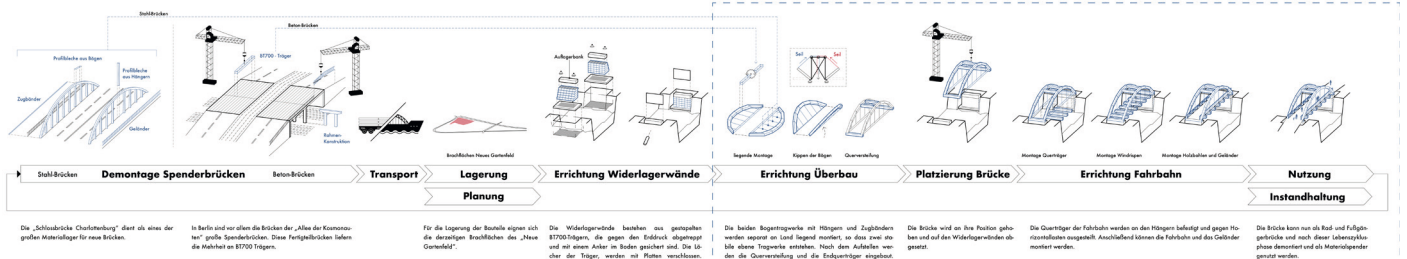
Neues Gartenfeld  
 Neubau von Rad- und Fußgängerbrücken – 4 Stahlbogenbrücken

Siemens-Trasse  
 Anbau einer Radbrücke

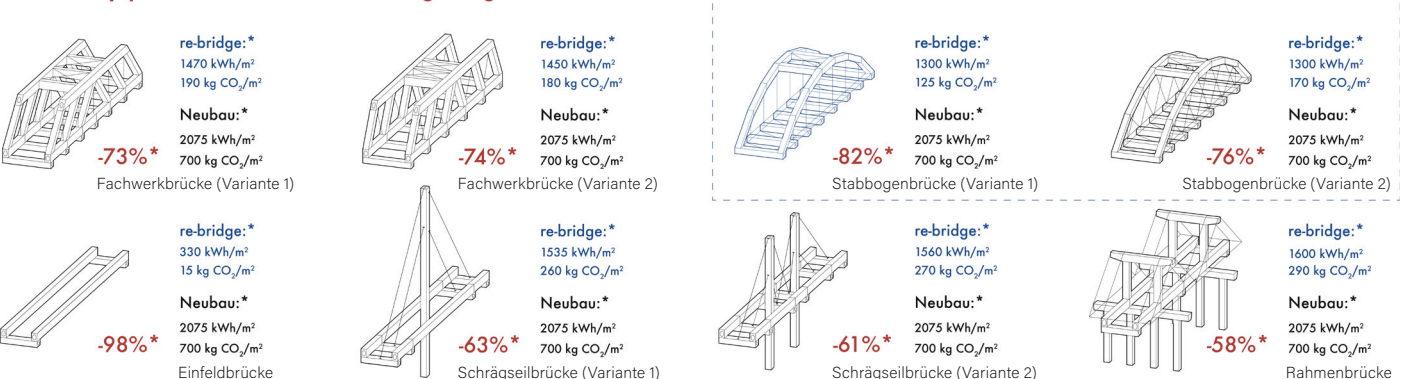
Untere Spree  
 Revitalisierung zu einer Hubbrücke

Übersichtsplan Schwerpunkt

**Montageverfahren Rad- und Fußgängerbrücken**



**Prototypen Rad- und Fußgängerbrücken**



Konzeptdarstellung der Montage mit Lebenszyklen einer Brücke